

Börsevereins zu sein. Ich kann Ihnen nur erwidern: Es ist mir eine Freude gewesen, diese Last zu tragen (Stürmisches Bravo und Händeklatschen), und wenn ich etwas geleistet habe und wenn vielleicht auch die heutige Versammlung zu Ihrer Zufriedenheit ausgegangen ist, so ist es nicht mein Verdienst allein gewesen. Ich gebe das gespendete Lob in vollem Maße an meine Herren Kollegen vom Vorstande weiter, die mit mir alle die Fragen vorbereitet haben; denn diese sieben Entschlüsse und die andern Angelegenheiten der Hauptversammlung sind nicht von mir allein, sie sind von dem Vorstande in seiner Gesamtheit unter Führung unserer Geschäftsstelle, unseres Generaldirektors (Heiterkeit), d. h. unseres Syndikus, den wir schon haben, ge- und verfaßt worden, und diesen Dank gebe ich um so lieber an die Vorstandskollegen und an die Geschäftsstelle weiter, als ich weiß, daß die Herren mit derselben Freude und mit derselben Lust an den Lasten getragen haben.

Mit Ihnen aber, meine Herren Kollegen, hoffe ich auch in Zukunft in kollegialer Weise zusammenarbeiten zu können zum Wohle des deutschen Buchhandels. (Lange anhaltendes stürmisches Bravo und Händeklatschen.)

Damit schließe ich die Versammlung.

(Schluß der Sitzung 4 Uhr.)

Das Ende der Buchhandlungen.*)

Von Johan Nictus,

überfetzt von Kurt Pincus.

Sie wußten es also noch nicht, daß — durch die ewig steigenden Mieten — der Buchhandel wenigstens mehr oder weniger für Paris im Verschwinden begriffen ist? Der Pariser Buchhändler kann die Spesen, sowie die derzeitigen Steuern für Geschäftshäuser und Läden, die ihn fast zu Boden drücken, nicht mehr ertragen. Die Bücherpreise sind wirklich seit dem Kriege kaum um das Doppelte gestiegen, während die Kosten für den allgemeinen Lebensunterhalt auf das Fache der Vorkriegspreise geschätzt werden können. Hiermit ist eine Genossenschaft im Verschwinden begriffen, die zur Verbreitung der Bücher und Ideen für die französische Sprache und Kunst unentbehrlich ist. Die an dieser Frage gleich interessierten Gruppen (Verleger, Drucker, Buchbinder, Papierhändler, Zeichner, Graveure) usw., sie alle werden hier von grausam getroffen. Ich spreche noch nicht einmal von den Autoren; die waren für unsere »Athenische« Republik stets freigelegt, und es war ihr sehr gleichgültig, ob sie lebten oder dahinstreckten. — Die neuen Straßenanlagen des Boulevard Hauffmann sind im Begriff, zwei der wichtigsten Buchhandlungen dieses großen Boulevards zu verdrängen. Ein wenig höher, nahe bei der Oper, ist eine dritte Buchhandlung, ebenfalls sehr gutgehend und typisch pariserisch, die sich aus Pacht- und Steuergründen gezwungen sieht, wegzuziehen. Ganz dasselbe sind 5—6 andere Buchhandlungen unseres großen Stadtkreises im Begriff zu tun.

Wo aber könnten diese Buchhandlungen sich wieder neu einrichten? Versuchen Sie einmal, sich die Miete des Geschäfts in den fabelhaft eingerichteten Grundstücken vorzustellen, die die neuen Straßen begrenzen, die die Verlängerung des Boulevard des Italiens bilden? So wird also eine ganze Genossenschaft, eine Menge erprobter Geschäftsleute, Diener der Intelligenz, durch die Macht des Geldes einfach auf die Straße gesetzt oder gleichsam wie Ausfällige in angrenzende einsame oder dunkle Straßen gesetzt. Werden sie dort überhaupt Lokale finden? Oder müssen sie, gezwungen durch den Mangel an geeigneten Geschäftslokalen, ihren Beruf ganz aufgeben? Was nun die Buchhändler angeht, die mit dem so echten malerischen Pariserisch verwachsen waren, jetzt, da sie erwürgt werden, wird mit ihnen der ganze Buchhandel dem Tode geweiht sein! Die unbekannteren Buchhändler, die Häuser von Weltruf geworden sind, die die großen Auflagen, die Sensationsromane, die prix Goncourt, Balzac usw. geschaffen haben! Wer wird jetzt nach der Herstellung und Veröffentlichung einem Buch den Weg in die Öffentlichkeit ebnen, da die gewöhnlichen Absatzwege: die Auslagen und Schaufenster der Buchhandlungen, verschwunden sind?!

Soviel wird man doch schon bemerkt haben, daß der Buchhändler durch sein Schaufenster und seine Auslagen einen höchst wichtigen Faktor stellt zum Erfolg eines Werkes. Jetzt wird es sich zeigen, daß

*) Wir haben auf diesen Klageschrei aus Frankreich (Bouquiniste Français 1924, Nr. 21) schon in den kleinen Mitteilungen in Nr. 149 des Börseblatts vom 27. Juni kurz hingewiesen. Die obige ausführliche Übersetzung schien uns aber so interessant, daß wir sie doch noch im vollen Wortlaut glauben wiedergeben zu sollen. Manches darin erinnert an eigene Nöte. Der französische Buchhandel erlebt wohl jetzt, was zum Teil für den deutschen, Gott sei Dank, schon überwunden ist. Seine Leistungsfähigkeit kann davon nicht unberührt bleiben. Abzuwarten ist aber, wie Frankreich die Schwierigkeiten überwinden wird.

er Helfer war, nicht nur für den Verleger, sondern auch für den Namen und den Ruhm junger und alter Schriftsteller. Ach, die Freude eines jungen Autors, der zum ersten Male sein Buch in dem Schaufenster der Buchhandlung erscheinen sieht! Wie lange hat es gedauert und wie hart hat er arbeiten müssen, um das zu erreichen! Heimlich wendet er sich an den Gehilfen: Sagen Sie, geht mein Buch ein wenig? Ich habe eine große Besprechung von X im heutigen Figaro gelesen. Vielen Dank, wollen Sie mich ein wenig auf dem laufenden halten! Wollen Sie es bitte solange wie möglich draußen lassen? Die Freude des jungen Schriftstellers, der sehr wohl von dem Erscheinen seines Buches unterrichtet ist, — ich glaube, von der Freude wird er bald Abschied nehmen müssen. Und dann, als Paris mehr und mehr eine kosmopolitische Stadt wurde, wo die Fremden, die unsere Literatur lieben und unseren literarischen Bewegungen folgen (es gibt schon solche, denn nicht alle bevorzugen unsere »Nachtischächtelchen« und unser »Dancing«), wo also, frage ich, können diese Fremden sich unsere klassischen und modernen Schriftsteller verschaffen? Welchen Ausweg gibt es für diese Lage, die auch für den Verlag eine sehr schwere Krise heraufzubeschwören droht? Die Bücherpreise zu erhöhen, im selben Verhältnis, wie man z. B. auch die Fußbekleidung erhöht hat? Da kann man sich die Mühe sparen, denn das Publikum, das den Hauptkundenkreis der Buchhandlungen nach dem Kriege bildet, rechnet zwar nicht, wenn es einen Orchesterstuhl im Theater mit 30—40 Frs. bezahlen soll, protestiert aber ebenso beleidigt wie ungerechtfertigt, wenn es 7 oder 10 Frs. für ein neues oder neu aufgelegtes Buch bezahlen muß.

Große Verlagshäuser, literarische Gesellschaften und auch Sie, wer te Zeitgenossen, Anfänger und Schriftsteller von Ruf, Ihr alle, die Ihr Bücher veröffentlicht, unternimmt irgend etwas, um die Buchhandlungen zu retten, denn sie sind die Agenten der Verbindung zwischen dem Publikum und Buch, sie sind die Stützen Eures Ruhms und Eures Schicksals, und sie sind, nehmt alles nur in allem, Euer Brot!

Der Tag, wo kein Buchhändler mehr von seinem Beruf in Paris leben könnte, wird das Datum einer unheilbaren Katastrophe für den Buchhandel und die Literatur sein.

Wilhelm Fuchs. Signiertechnik. Ein Praktikum für Anfänger im Bibliotheksdienst. Heft 1. Leipzig: Otto Harrassowitz. 1924. 45 S. 8°. Gm. 2.—

Ein Werkchen aus der Praxis, das manchem Anfänger willkommen sein wird. Über 250 Aufgaben sind zunächst gegeben. Die Lösungen hierfür folgen. Besonders dankenswert ist der 3. Abschnitt, in dem die Fälle nach den hauptsächlichsten darin vorkommenden Mängeln und Schwierigkeiten gruppiert sind, für den Anfänger zweifellos recht belehrend. Ein Verzeichnis der Abkürzungen beschließt das kleine Heftchen. Die Abkürzungen tun dem, der stenographieren kann, der weiß, daß unsere Schnellschrift sich auf sprachlichen Gesetzen aufbaut, oft recht weh. Hier sollte reformiert werden. Es kann sehr wohl ein System geschaffen werden, das die Abkürzungen in Anlehnung an unsere deutsche Sprache ohne weiteres leserlich macht. Von Eduard Schaible ist eine kleine Schrift im Druck, die hoffentlich hier Wandel schafft.

Albert Schramm.